

Anton [REDACTED]

2012/2013

**Abschlussbericht meines Weltwärts Freiwilligenjahres in
Tansania**



L'S SOLUTION



Meine Einsatzstelle:

Während meines Weltwärts Jahres war ich für L's Solution Ltd. In Arusha tätig. L's Solution ist ein Unternehmen, das sich hauptsächlich auf Verkauf und Installation von Solaranlagen verschiedener Größen sowie den Vertrieb von energiesparenden Öfen der Marke Envirofit spezialisiert hat. Geführt wird das Unternehmen von Arnold Nzali, der auch in der Hierarchie klar weiter oben ist. Das Unternehmen wurde 2007 gegründet und befindet sich in einem kleinen Office im Stadtteil Sakina in Arusha. Es gibt ca. 7 Mitarbeitern, davon sind 5 mit dem Verkauf der Öfen beschäftigt, einer ist Manager und ein Techniker.

Bei größeren Projekten werden aber auch externe Mitarbeiter beschäftigt. Der Verkauf der Öfen und kleiner Solarlampen passiert bei „roadshows“ und Verkaufstrips des Verkaufsteams sowie durch verschiedene Händler in ganz Tansania. Dem Unternehmen gehören 2 Kleinlaster, die vollbeladen durch Tansania fahren und zum Einen den Händlern die Ware liefern zum anderen aber auch selbst an der Straße stehen und Werbung und Verkauf für die Produkte machen.

Ein weiteres Feld des Unternehmens sind große Solar- und Wasserinstallationen. Die Auftraggeber sind normalerweise reiche Tansanier oder häufig auch die Regierung oder eine Regierungsbehörden.

Ich habe in beiden Bereichen etwas mitgearbeitet, aber eigentlich eher Tätigkeiten unabhängig von diesen beiden Hauptfeldern gemacht.

Außerdem gab es auch Projekte, die für mich eher zu TAREA oder der DTP gehörten.



Das Office von L's Solution

Meine Tätigkeiten:

Meine Tätigkeit war zu Beginn zunächst vor allem das Unternehmen kennenzulernen und Kiswahili zu lernen. Dabei saßen dann Sina und ich gemeinsam mit ein oder zwei Kollegen im Büro, machten manchmal einfache Büroarbeit, hatten aber auch viel Zeit mit den Kollegen zu reden, viele Fragen zu stellen und vor allem auch die Sprache gemeinsam mit den Kollegen zu lernen.

Website:

Die erste richtige Aufgabe war dann die Website für L's Solution zu erstellen. Dies war eine ziemlich langwierige Aufgabe, weil ich mir erstens technisch viel selber beibringen musste und auch die Artikel alle selber geschrieben habe. Dadurch konnte ich aber auch viele für mich interessante Informationen über das Unternehmen herausfinden. Die Arbeit an der Website hat mir Spaß gemacht und ich habe viel gelernt dabei.

Schulprogramm:

Nach dem Zwischenseminar, auf dem wir viel über Schulprogramme gelernt hatten, haben Sina und ich uns überlegt auch so etwas zu starten. Wir hatten glücklicherweise schon privat Kontakt mit der Leiterin einer Schule gehabt, der wir dann das Projekt vorstellten und dann auch bald damit beginnen konnten. Letztendlich unterrichteten wir dann immer gemeinsam mit einem Lehrer der Schule eine 4.Klasse einmal die Woche. Als Materialien fürs Unterrichten verwendeten wir verschiedene Quellen. Zum einen das Buch von TAREA /DTP über Solarenergie, das aber häufig zu anspruchsvoll für die Schüler war. Dann noch die Teaching Units, die die Kakutefreiwilligen zu dieser Zeit erarbeiteten und schließlich natürlich auch eigene Ideen und Texte. Mit den Kakute-freiwilligen arbeiteten wir in diesem Bereich viel zusammen, wir verwendeten viel von den Teaching Units und gaben dann auch Rückmeldung, wie der Unterricht aufgenommen wurde. Außerdem war ich gegen Ende einige Male persönlich bei Kakute um beim Bau des Solar-experiment-kits mitzuwirken. Die Zusammenarbeit war für mich sehr bereichernd, weil man so Erfahrungen über das Unterrichten austauschen konnte und ich die Möglichkeit hatte, Kakute näher kennenzulernen. Unser Chef unterstützte uns im Schulprogramm dahingehend dass er uns viel Freiraum gab, ich hätte mir aber teilweise mehr aktive Unterstützung von ihm gewünscht, wir wollten das Programm eigentlich auch noch ausbauen und an weitere Schulen gehen, dies stellte sich aber als schwierig heraus. In Zusammenhang mit der Schulpartnerschaft in Leguruki konnte dann aber doch noch Unterricht an einer weiteren Schule stattfinden. Gegen Ende des Jahres stellten wir gemeinsam mit den Kakute-freiwilligen noch das Schulprogramm beim Renewable Energies Day in Arusha vor.

Solarinstallationen und Verkauf:

Auch direkt für das Unternehmen hatten meine Kollegin Sina und ich Aufgaben. Zum einen das etwas eintönige Datakeeping, also die Daten wie Seriennummer, Name und Handynummer des Kunden eines verkauften Envirofit Stove auf einer Internetseite eintragen. Grund dafür waren die Carbon credits, mit denen die Stoves mitfinanziert wurden. Für mich war diese Arbeit eigentlich auch okay, weil wir vor allem am Anfang sowieso nichts anderes zu tun hatten und ich später dann nur noch selten diese Arbeit machte.

Aber auch bei Solarinstallationen und einer Verkaufstour waren wir dabei.

Für mich waren die beiden Solarinstallationen auf denen ich dabei war, sehr interessant, weil ich einiges dabei lernen konnte. Außerdem war es auch ein gutes Gefühl, mal so richtig Teil des Unternehmens zu sein, dieses Gefühl kam vor allem daher, dass auch uns die Reisekosten bezahlt wurden und wir „allowances“ bekamen.

Im Office selber waren wir auch öfters alleine und zeigten den Kunden dann die Produkte und verkauften sie auch.

Zu Beginn war dies noch etwas schwierig aufgrund von Sprachproblemen, aber nach wenigen Monaten hat mir das immer viel Spaß gemacht.

Schulpartnerschaft Leguruki

Die Arbeit für und mit der Schule in Leguruki und der Partnerschule in Deutschland war fast das gesamte Jahr ein Begleiter.

Vor allem viel Mailkontakt mit Michael, dem Initiator und Verantwortlichen der Partnerschaft in Deutschland und einige Besuche bei der Schule in Leguruki kennzeichneten diese Arbeit.

Der eigentliche Grund der Kooperation mit uns Freiwilligen, der Aufbau von Solaranlagen, wurde viel diskutiert und auch vorbereitet, die Ausführung wird denke ich allerdings erst in den nächsten 1 bis 2 Jahren stattfinden.

Seminare:

Sprachkurs:

Unser erstes Treffen als Freiwilligenjahrgang und gleichzeitig ziemlich viel Input im Unterricht. Obwohl der Sprachkurs meiner Meinung nach damit teilweise überfüllt war, wir wollten uns ja auch erstmal gegenseitig kennenlernen fand ich den Kurs sehr gut und wichtig. Von Jan und Sophie super gemacht, sie haben durch guten Aufbau und Abwechslung die riesige Menge an Lernstoff erträglich gemacht.

Während der Zeit in Tansania habe ich dann einen klaren Vorteil durch den Sprachkurs gemerkt, ich habe einige Freiwillige mit nur rudimentären Kiswahili-Kenntnissen kennengelernt, während viele von uns schon nach relativ kurzer Zeit sich einigermaßen flüssig unterhalten konnten. Insbesondere nach einigen Monaten bei schwierigeren grammatikalischen Fragen konnte ich die Unterlagen zum Sprachkurs noch einmal verwenden. Der Zeitpunkt des Sprachkurses war meiner Meinung nach aber etwas früh.

Vorbereitungsseminar:

Jonas hat das Vorbereitungsseminar zusammen mit Maresa super geleitet, mir hat es Spaß gemacht und ich finde es sehr wichtig dass wir als Freiwilligen uns mit Themen wie Vorurteilen, Rassismus, critical whiteness usw. befassen. Vor allem jetzt im Nachhinein dass ich durch dieses Seminar noch einmal anders über einige Dinge nachgedacht habe, die ich mir sonst nicht überlegt hätte.

Allerdings war ich teilweise auch etwas überfordert von diesen Themen und der großen Menge an Dingen die man falsch machen kann.

Es war gut, viele Fragen loswerden zu können, vor allem unsere Vorgänger, die noch aufs Seminar kamen, konnten viele offenen Fragen klären, obwohl es bei den Fragerunden mit Ihnen oft etwas durcheinander war und manche Fragen mehrmals gestellt wurde.

Einführungsseminar:

Für mich war das Einführungsseminar sehr wichtig, zwar nicht unbedingt die Themen des Seminars sondern eher die Einführung in das tansanische /dar es salaamsche Alltagsleben als Gruppe. Die ersten neuen Erfahrungen gemeinsam zu erleben hat für mich sicherlich einen Kulturschock um einiges verringert.

Zwischenseminar:

Durch das Zwischenseminar konnte ich vor allem arbeitstechnisch viele neue Ideen mitnehmen und später dann auch aufgreifen. Auch war es natürlich interessant die Erfahrungen der anderen Freiwilligen zu hören. Ich konnte dadurch auch meine eigene Situation besser einschätzen.

Betreuung:

DTP:

Die Betreuung durch die DTP bzw. als Ansprechpartner Jonas und später Tanja waren immer super. Auch wenn ich teilweise keine Lust auf das Schreiben der Monatsberichte hatte, finde ich es doch sehr wichtig, weil dadurch ein ständiger Kontaktaustausch bestand und man das Gefühl hatte die Betreuer wissen auch was bei uns Freiwilligen so läuft. Bei mir und Sina waren es vor allem die Visa Schwierigkeiten, die viel Kontakt und Rücksprache mit DTP / Tarea benötigte. Hier war zwar öfters einiges unklar, was aber eher an der Situation selbst als an der Betreuung lag.

Den Wechsel der Ansprechperson war nicht optimal, aber dadurch dass wir Tanja auch schon mal persönlich kennengelernt hatten und Sie einem schnell das Gefühl gab, auch Bescheid zu wissen, war der Wechsel nicht weiter schlimm.

TAREA:

Die Betreuung durch TAREA war unterschiedlich. Auf Monatsberichte bekam ich beispielsweise oft hilfreiche Kommentare als Antwort, andererseits waren Antworten aber auch oft verspätet oder für mich unklar ausgedrückt. Bei Visa-Fragen war die Kommunikation teils undurchsichtig.

Finanzierungsfragen hätten meiner Meinung nach ausführlicher geklärt werden sollen.

Der Besuch durch Olivia bei unserer Einsatzstelle war nett aber nicht besonders hilfreich.

(...)

Aufnahmeorganisation:

Unser Chef bemühte sich uns eine angenehme Atmosphäre zu verschaffen und wir waren ziemlich frei in der Ausübung von Projekten. Auch Fragen unsererseits beantwortete er meist gerne. Unsere Projekte blieben aber leider meist unsere eigenen Projekte ohne eine richtige Beteiligung des Unternehmens.

Für mich komisch war, dass wir von Anfang an eine andere Stellung hatten als

die anderen Mitarbeiter. Zum einen übernahmen wir vor allem am Anfang nicht so viel Verantwortung, andererseits hatten wir aber auch viel mehr Freiheiten und der Chef besprach mit uns viel mehr Sachen als nur, wie bei den anderen Mitarbeitern, Anweisungen zu geben.

Einfluss auf Arbeitsbedingungen:

Ich konnte durch Gespräche mit dem Chef und die Durchführung eigener Projekte schon relativ viel Einfluss auf meine Arbeitsbedingungen nehmen. Zu Beginn des Jahres allerdings war dies um einiges schwieriger, je länger ich dann im Unternehmen war, desto besser konnte ich alles einschätzen und so dann eben auch meine Arbeitsbedingungen beeinflussen.

Krankheit:

Ich war selten krank und nie ernsthaft, deshalb war eine Betreuung in diese Richtung nicht nötig.

Was haben die Menschen in Tansania von meinem Aufenthalt?

Ich denke arbeitsmäßig habe ich vor allem bei L's Solution mitgearbeitet, wodurch vor allem der Chef von L's Solution, Arnold Nzali profitiert hat. Hauptsächlich durch die Website, aber auch durch einige andere, kleinere Dinge. Bei der anderen großen Tätigkeit, den Schulprojekten haben denke ich sowohl Schüler als auch betreuende Lehrer Nutzen gehabt, auch wenn dieser nicht besonders groß ist. Sie wurden mal mit dem Thema Umwelt und erneuerbare Energien konfrontiert. Privat ist es finde ich schwierig zu sagen, ich finde es vermessen zu sagen, Freunde /Arbeitskollegen hätten durch den Kontakt mit mir profitiert, aber vielleicht kann man es so sagen, dass beide Seiten voneinander gelernt haben und neue Einsichten bekommen konnten.

Eigene Entwicklung

Insgesamt ist es schwer zu beantworten wie ich mich selbst erlebt habe, weil dies nicht eine Frage ist, die ich mir selbst normalerweise häufig stelle. Ich würde sagen es hängt ganz stark davon ab wie andere mich erlebt haben. Und dabei waren die Gegensätze extremer als in Deutschland.

Was mir viel mehr auffiel im Vergleich zu meinem Leben in Deutschland sind die Unterschiede. Ich wurde immer anders als ein Tansanier, selbst mit Kiswahili-Kenntnissen und bei guten Freunden, wurde ich trotzdem anders behandelt als dieser Freund mit seinen tansanischen Freunden umgeht. Mir wurde dies erst nach einiger Zeit bewusst und konnte aber auch nichts daran ändern. Letztendlich habe ich gelernt damit umzugehen und habe auch von mir gemerkt, dass ich mich auch anders verhalte gegenüber verschiedenen Menschen.

Andererseits war ich durch die tansanische Kultur auch viel offener gegenüber anderen Menschen und hoffe diese Offenheit auch nach Deutschland mitgenommen zu haben. Mit Verkäufern oder Sitznachbarn im Bus, die man gar nicht kennt, nette Gespräche zu führen und das regelmäßig ist eine Sache, die auch in Deutschland stärker verbreitet sein sollte.

(...)

Gegen Ende des Jahres habe ich mich manchmal geärgert irgendwann früher nicht hartnäckiger bei etwas geblieben bin sowohl in Arbeitsbereichen als auch Privat. Das ist auch etwas was ich jetzt gelernt habe, dass ich wenn ich etwas gut finde, dies auch durchziehe.

Schwierigkeiten die es gab, habe ich vor allem mit den anderen Freiwilligen, vor allem mit Sina und den beiden anderen Freiwilligen in Arusha besprochen, darüber zu sprechen hat dann meistens schon einiges gebracht.

Vor- und Nachbereitung und Ausblick

Berufsentwicklung:

Ich wollte schon vor meinem Jahr Wirtschaftsingenieur studieren und werde dies jetzt auch tun, während des Jahres habe ich mir auch überlegt mich gleich in Richtung erneuerbare Energien /Umwelttechnik zu spezialisieren, habe mich aber jetzt dagegen entschieden weil ich eine allgemeinere Ausbildung bevorzuge. Allerdings würde ich gerne auch später noch mit erneuerbaren Energien zu tun haben.

Einstellung zu Entwicklungszusammenarbeit, Klimaschutz und erneuerbaren Energien

Meine Einstellung zur Entwicklungszusammenarbeit hat sich am stärksten verändert, da ich viel mehr damit konfrontiert wurde und mich vor Tansania nicht so ausführlich damit beschäftigt habe.

Vor allem Dinge wie „geschenkte Hilfe ist keine gute Hilfe“ hatte ich mir vor diesem Jahr nie so richtig überlegt gehabt.

Durch Gespräche mit verschiedenen Personen, unter anderem auch welche, die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind und dem eigenen Erleben von Entwicklungszusammenarbeit habe ich schon einen deutlich tieferen Einblick in die Materie bekommen, als es mir von Deutschland aus möglich gewesen wäre. Und von Deutschland aus hätte mich das Thema gar nicht so stark interessiert und ich hätte mich nicht so stark damit beschäftigt.

So habe ich jetzt denke ich eine fundiertere Einstellung zur Entwicklungszusammenarbeit obwohl dieses Thema für mich immer noch sehr komplex ist und ich nicht behaupten würde ich wüsste die Antwort auf die Frage der Entwicklungszusammenarbeit.

Zu Themen wie Klimaschutz und erneuerbare Energien hat sich meine Einstellung nicht groß verändert, aber ich habe jetzt viel mehr Wissen über erneuerbare Energien und habe einen Einblick erhalten wie das Carbon-business funktioniert, meiner Meinung nach ein gutes Instrument des Klimaschutzes.

Meine Haltung zu diesen Themen hat sich also nicht groß verändert, aber auf jeden Fall konkretisiert.

Was nehme ich mit in meine Heimat?

Für mich mitgenommen aus Tansania habe ich zunächst mal natürlich einen großen Schatz an Erfahrungen und Kontakten.

Ich habe natürlich viele Dinge gelernt, angefangen von der Sprache Kiswahili bis hin zu Dingen wie „wie wasche ich meine Wäsche von Hand“.

Ich bin durch meine Erfahrungen in Tansania denke ich ein offenerer Mensch geworden und habe durch das Leben in der tansanischen Kultur ein Bild von Tansania bekommen, das ich so nicht hatte.

Auch wenn man natürlich Tansania nicht mit Afrika als Kontinent gleichsetzen kann, weiß ich viel mehr über diesen Kontinent als vor meiner Zeit in Tansania, einfach auch weil ich ein stärkeres Interesse habe und mich mehr darüber informiert habe.

Motivation:

Nach dem Abitur wollte ich auf jeden Fall nicht gleich studieren. Ich informierte mich dann über verschiedene Möglichkeiten und fand das Weltwärts- Programm sehr ansprechend. Eine genaue Vorstellung hatte ich zwar noch nicht, und ich hatte mich auch nicht für ein Land oder sogar Region festgelegt aber mir war klar, dass ich das gerne machen würde.

Die Gründe dafür waren vielfältig und sind für mich schwer zu definieren. Interessen an anderen Kulturen und Sprachen, Abenteuerlust, der Wille zu einer guten Sache beizutragen und die Lust auf etwas Neues waren denke ich meine Hauptgründe.

Jetzt im Nachhinein gesehen, sind auch die Seminarbegleitung ein wichtiger Punkt, der auf jeden Fall für das Weltwärts Programm spricht. Ich habe durch die Seminare oft alles noch einmal durch eine andere Brille gesehen und kann so viel reflektierter über meine Erlebnisse nachdenken.

Ansonsten wurden meine Gründe im Großen und Ganzen auch so bestätigt.

Nachbereitung:

Bis jetzt habe ich durch Gespräche mit Familie und Freunden das Freiwilligenjahr nachbereitet. Auch einige Bilder habe ich schon gezeigt, vor allem im Kreis der Familie. Im Nachhinein von außen betrachtet, kann ich mein Handeln denke ich auch besser beurteilen als von Tansania aus mitten im Geschehen.

Was habe ich noch vor?

Direkt gesehen hab ich vor, Freundes – und Familienkreis im Rahmen eines Bilderabends meine Erfahrungen näherzubringen. Ansonsten habe ich gesehen dass es in Konstanz, wo ich jetzt studieren werde, eine Weltwärtsrückkehrergruppe gibt, die auch einige Aktionen macht. Dort würde ich auch gerne mitmachen. Und natürlich würde ich auch gerne beim Rückkehrernetzwerk der DTP FUGE dabei sein.

Ansonsten werde ich denke ich meine Erfahrungen auch viel mehr indirekt einbringen, in ganz normalen Gesprächen und durch mein eigenes Denken, jetzt vor allem bezogen auf Dinge wie Entwicklungszusammenarbeit, Vorurteile gegenüber Afrika und Rassismus.